

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 26 (1915)

Artikel: Über die Pflege der Leibesübungen im Bezirk Brugg
Autor: Bläuer, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

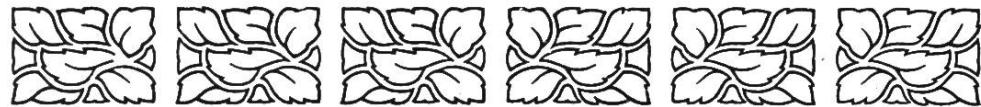
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Über die Pflege der Leibesübungen im Bezirk Brugg.

„Gönne dem Knaben zu spielen, in wilder
Begierde zu toben!

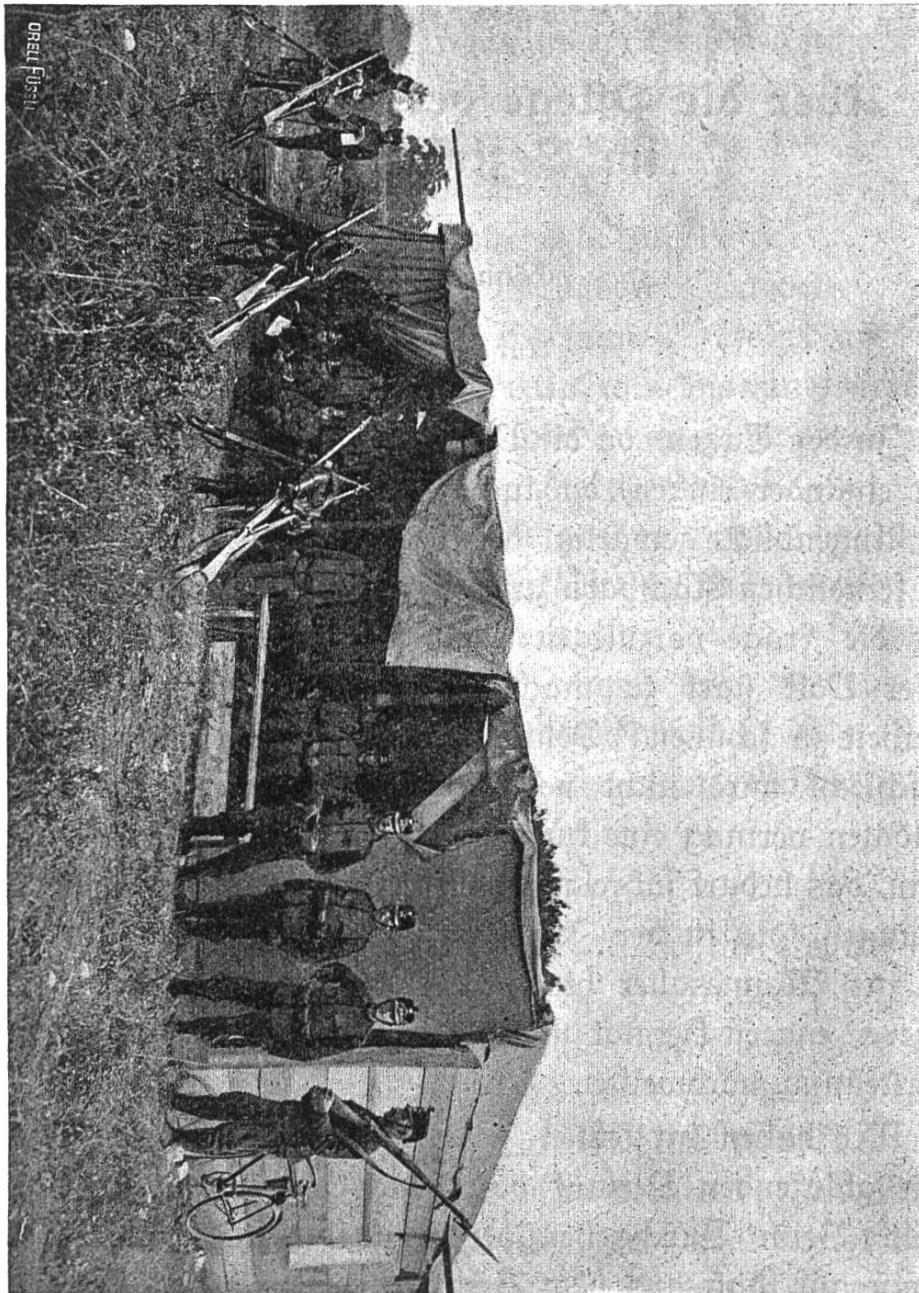
„Nur gesättigte Kraft kehret zur Unmut
zurück.“ Schiller.

In den Tagen, da die Völker rings im gewaltigen Kampfe mit einander ringen, da auch unsere Soldaten im Felde liegen, des Augenblicks gewärtig, der sie zwingt, ihre Kraft an einem der feindlichen Nachbarn zu messen, da haben wir alle Ursache, uns die Frage vorzulegen: Haben wir auch alles getan, um unser Volk stark zu machen, seine Selbständigkeit und seine Freiheit zu schützen? Denn, das fühlen wir, ein wehrfähiges Geschlecht wird nicht von ungefähr entstehen, und tüchtige Soldaten vermag eine kurze Rekrutenschule nicht heranzubilden. Nein, das bedarf jahrelanger Einflüsse von außen: Körperlicher Übungen, die in der Jugend einsetzen und fortgesetzt werden bis ins Mannesalter hinein. Inwieweit dieser Forderung in unserer engern Heimat nachgekommen wird, will die folgende Darstellung nachweisen.

Wir haben im letzten Jahrgang der Neujahrsblätter von dem glänzenden Verlauf des Brugger Kantonalturfestes erzählt. Beim Durchgehen der Teilnehmerliste desselben fällt gewiß auf, daß aus dem Bezirk Brugg nur acht Turnvereine teilgenommen haben. Von diesen hat nur einer in der III. Kategorie (17—24 Turner) schaffen können, während die andern sechs (die Festsektion konkurrierte nicht) der IV. (kleinsten) Kategorie zugeteilt werden mußten. Man sollte doch erwarten dürfen, daß der Bezirk, in dem das Fest gefeiert wird, ein starkes Kontingent der Teilnehmer stelle. Von den zur Zeit

des festes im Bezirk bestehenden Turnvereinen hat nur ein einziger am feste nicht teilgenommen. Es steht also mit

Grenzwache.



dem Turnen der schulentlassenen Jugend bei uns nicht am besten.

Nun ist ja alles auf Erden entschuldbar, am ehesten das, was man unterlassen hat. So werden hier als Gründe angeführt die Kleinheit vieler Gemeindewesen, die Abneigung der

landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung gegen das Turnen und sogar der Einwand, für die ländliche Jugend sei das Turnen überhaupt überflüssig. Sicher ist, daß alle diese Gründe mitwirken. Bei näherer Betrachtung sind sie aber nur Scheingründe. Der Große Rat hat schon wiederholt Zwerggemeinden, die ihre Aufgaben nicht mehr zu erfüllen vermochten, verschmolzen: was hindert denn die Jungmannschaft benachbarter Gemeinden, sich freiwillig zur Gründung von Turnvereinen zusammenzuschließen? Die beiden andern Gründe aber fangen doch allgemach an zu veralten. Es war entschieden nicht Abneigung gegen die Turnerei, was die Landbevölkerung unseres Bezirks in hellen Scharen ans Turnfest strömen ließ. Wir glauben vielmehr, der Hauptgrund sei in der Lässigkeit unserer Jungmannschaft und in einem gewissen Widerstand der Alten zu suchen. Gewiß braucht es einige Überwindung und einen starken Willen, soll man nach des Tages Lasten am Abend noch in die Turnstunde, und manchem Vater ist es auch unangenehm, wenn der Junge an 1—2 Abenden der Woche zur festgesetzten Zeit sich empfehlen will — die Turnvereine halten eben auf pünktliches Auftreten. Was aber da versäumt wird, das bringt der Turner durch flinkere Arbeit, durch freudigeres Angreifen, durch vorteilhaftere Kraftentfaltung und -Anwendung vielfach wieder ein. Der Vorteil, den gerade die landwirtschaftlich tätige Jungmannschaft durch das Turnen gewinnt, ist mannigfach: da werden die Knochen und Glieder, die während der angestrengten Arbeit doch manchmal in unnatürliche Stellungen kommen, wieder gestreckt und gelenkig gemacht. Und hat nicht schon jeder an sich die Erfahrung gemacht, daß seine Müdigkeit durch irgend eine andere Betätigung, und wenn es auch nur ein Lauf war, verscheucht wurde? Noch auffallender ist diese Erscheinung bei richtig betriebenen Turnübungen. Ich meine nun, schon diese Erwägungen sollten die Jungen zum Eintritt in die Turnvereine anregen und die Alten zur Unterstützung derselben veranlassen.

Mögen denn recht bald noch mehrere dem Beispiel von Villnachern, Birr und Oberflachs folgen, die seit dem Feste Turnvereine gegründet haben. An manchen Orten wird es zwar noch an tüchtigen Leitern mangeln; allein auch diese kommen nicht von selbst. Der Kantonalturmverein hilft im Anfang gern mit Wandervorturnern aus und im Laufe der Zeit werden sich auch eigene Oberturner heranbilden lassen.

Was die Leistungen der Brugger Turnvereine am Feste anbetrifft, so dürfen sich dieselben sehen lassen: fünf haben Lorbeer- und zwei Eichenkränze errungen. Sie sind also alle ausgezeichnet worden; das muß man einen vollen Erfolg nennen. Solche Leistungen sind nur da möglich, wo die Leute schon von Jugend auf richtig körperlich betätigt worden sind. Das trifft im Bezirk Brugg reichlich zu. Hier fand das Schulturnen seit Jahrzehnten eifrigste Förderer an der Lehrerschaft und einem Großteil der Schulbehörden.

Versuche, die Leibesübungen in der Schule einzuführen, gehen ziemlich weit zurück. An der Bezirksschule Brugg sind sie seit 1844 definitives Lehrfach; allein erst mit dem Jahre 1861 faßten sie recht festen Fuß und wurden 1866 auch auf die Gemeindeschulen ausgedehnt. Auch an den Landschulen fehlten Versuche nicht. Im Jahre 1860 erhielt Lauffohr mit noch drei andern aargauischen Landgemeinden durch die kantonale Kulturgesellschaft und die landwirtschaftliche Gesellschaft eine Prämie von 70 Fr. für Einführung der gymnastischen Übungen und Turnspiele in seiner Schule. Das aargauische Schulgesetz von 1865 forderte für die Gemeindeschulen „entsprechende Leibesübungen“; allein die allgemeine Einführung ging nur langsam vor sich, die Geräteeinrichtung und die Turnplätze wurden verbessert und durch Turnkurse wurden auch die Lehrer für diesen Unterricht vorbereitet. In ihrem Bericht über das Schulwesen vom Jahre 1875 sagt die Erziehungsdirektion: „Dem Turnen ist nun endlich die Türe in unsere Volksschule geöffnet. Mit immer weniger Ausnahmen sind in sämtlichen Gemeinden Turnplätze erstellt und wenn

die Geräte auf denselben meist nur sporadisch erscheinen, so findet man doch überall Springel und Barren und für den Anfang darf man sich befriedigt erklären. Im Bezirk Brugg hat im Schuljahr 1874/75 das erste Schülerturnfest stattgefunden; dasselbe muß selbstverständlich als ein Versuch betrachtet und darf deshalb nicht mit dem scharfen Sezermesser der Kritik behandelt werden. Das Festchen hat immerhin eine gute Wirkung auf die Förderung des Turnunterrichts nicht verfehlt und Lehrer und Schüler zu eifrigem Streben auf diesem Gebiete des Unterrichts angespornt."

Die Militärorganisation von 1874 forderte einen angemessenen Turnunterricht. 1876 gab der Bund die erste eidgenössische Turnschule heraus, „um den Kantonen Begriff und Umfang eines angemessenen Turnunterrichtes vorzudemonstrieren“ und 1878 folgte die eidgenössische Verordnung betreffend Erteilung des Turnunterrichts für die männliche Jugend. Da war es im Aargau wieder der Bezirk Brugg, der bahnbrechend vorging. Er führte 1880 versuchsweise Turnprüfungen durch. Diese Einrichtung wurde dann von der Erziehungsdirektion für den ganzen Kanton eingeführt und durch das Regulativ vom 20. Juni 1881 obligatorisch erklärt. Das war der eigentliche Anfang des allgemeinen Schulturnens. Die Turnerexperten waren weniger gestrenge Examinateure als fachkundige Berater der Lehrer für die Körperübungen und der Behörden für Platz- und Geräteeinrichtungen. Als Experte des Bezirks Brugg war Herr Lehrer Arnold Merz in Brugg ganz hervorragend tätig. Als Seminarturnlehrer machte er sich speziell um die Lehrerausbildung verdient und als Leiter der Turnkurse hat er auch die bereits amtierenden Lehrer für das Turnfach zu begeistern gewußt, ganz besonders auch seine Kollegen im Bezirk Brugg.

Es mögen einige Zahlen die Ausdehnung des Schulturnens darstellen: Im Schuljahr 1913/14 erteilten im Bezirk Brugg 39 Lehrer und 21 Lehrerinnen Turnunterricht. Unterrichtet wurden 1655 Knaben in 101 Abteilungen. Diesen

standen 34 Turnplätze zur Verfügung, von denen aber 4 den eidgenössischen Vorschriften an Größe nicht entsprachen. Die nötigsten Turngeräte stehen auf allen Plätzen, während die Spielgeräte noch nicht überall vorhanden sind. Das Spiel als notwendige Ergänzung der eigentlichen Turnübungen wird eben noch nicht überall voll gewürdigt.

Turnhallen gibt es im Bezirk Brugg nur zwei: Die 1887 mit einem Kostenaufwand von 36,000 fr. erstellte Turnhalle in Brugg und den Prachtsbau, den die Gemeinde Windisch am 1. Juli 1912 einweigte. Letztere ist für Theateraufführungen und Festanlässe besonders eingerichtet und hat gegen 100,000 fr. gekostet.

So ist viel getan, um der männlichen Jugend eine tüchtige körperliche Ausbildung angedeihen zu lassen; das Mädchenturnen aber ist noch arg vernachlässigt. Einzig in Brugg ist auch für die Mädchen das Turnen obligatorisches Schulfach, in Schinznach nur für diejenigen, die die Bezirksschule besuchen. In Villigen und Habsburg erteilen die Lehrer auch den Mädchen gelegentlich Turnunterricht. Die Freude, mit der die Mädchen dabei sind, ist Lohn und Ansporn zum Weiterarbeiten.

Seit dem Jahre 1909 besteht im Bezirk ein Lehrerturnverein, der die Lehrerschaft neben der körperlichen Weiterbildung mit den neuzeitlichen Strömungen im Gebiete der Leibesübungen auf dem Laufenden halten will.

Einige Sektionen des turnerischen Vorunterrichts sammeln alljährlich die Jünglinge einzelner Gemeinden zu fröhlicher Übung, um ihre körperliche Entwicklung zu fördern zu Nutz und Frommen des lieben Vaterlandes.

So sehen wir die verschiedensten Kreise tätig, die Jugend der wohltätigen Einflüsse eines rationellen Turnunterrichts teilhaftig werden zu lassen. Das lässt uns hoffen, es werde bald so weit kommen, daß wir sagen können: Der Jugendpflege wird genügt. Heute interessiert uns ganz besonders die Tätigkeit der Turnvereine, weshalb wir aus deren Geschichte

einzelne Mitteilungen folgen lassen, soweit uns solche zur Verfügung stehen.

Die Turnvereine des Bezirks Brugg.

Brugg, auf Anregung der hiehergezogenen Aarauer Bürgerturner Emil Schmid und J. J. Wächter im Herbst 1856 gegründet. Der Verein hatte damals die gleichen Fählichkeiten zu passieren wie jetzt noch so mancher Landverein. Es fehlte an einem richtigen Lokal, an Geräten und oft auch an der richtigen Leitung. Mehr als einmal drohten auch Eifersüchteleien unter den Mitgliedern das Bestehen in Frage zu stellen. Die gesunde werbende Kraft, die dem Turnen innenwohnt, führte ihn durch alle Fahrnisse und je nach dem Eifer der Mitglieder und der Zeitströmung errang sich der Verein an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten schöne Erfolge. Allezeit erfreute er sich auch der Zuneigung angesehener und einflußreicher Einwohner und diese machte es möglich, daß er die aargauischen Schwesternsektionen schon zum vierten Mal zu sich zu Gäste laden konnte. 1863 waren es 8, 1868: 14, 1881: 17 und 1913 aber 104 Vereine, die dem Rufe folgten. Diese Zahlen spiegeln auch die Entwicklung des Vereinsturnens im Aargau wider.

Wir müssen es uns versagen, aus der reichen Vergangenheit dieses Vereins mehr mitzuteilen; er hat 1906 über seine Tätigkeit im ersten Halbjahrhundert ein Schriftchen veröffentlicht, das recht ausführlich über alles berichtet.

Schinznach. Die Anregung ging auch hier von eingezogenen jungen Leuten aus: Fr. Straßer, Uhrenmacher und Aug. Hunziker, Buchbinder, sammelten die Jungmannschaft im Dezember 1884 um sich. Mit Feuereifer gings ans Turnen, aber der Mangel eines Lokals und sogar der notwendigsten Geräte ließ denselben nach und nach erkalten. Mit dem Wezug der Gründer fehlte die Anregung; von 1888 weg setzen die Protokolle aus, und 1890 trat der Verein aus dem Kantonalverband aus und ging schlafen. Am 4. November 1901 sodann standen sechzehn junge Männer zusammen und „der

längst gehegte Wunsch, einen Turnverein zu gründen, durch das Kantonalturnfest in Aarau neu genährt, ging in Erfüllung". Man suchte sich mit den vorhandenen Geräten zu behelfen, die verehrliche Schulpflege erstellte weitere, soweit solche für die Schule gefordert waren. Mit Hülfe von freiwilligen Beiträgen konnte der Verein 1903 ein Pferd anschaffen. Mit mehr oder weniger gutem Erfolg nahm der Verein seit 1904 an den kantonalen und unteraargauischen Turnfesten teil. Die veränderten landwirtschaftlichen Verhältnisse des Tales bringen es mit sich, daß die jungen Leute nach ihrer Schulentlassung zum großen Teil in der fremde ihr Auskommen suchen müssen. Sie gehen so auch dem heimatlichen Turnverein verloren und dieser wird darum stets mit kleinem Bestande arbeiten müssen bis vielleicht später einmal die Erwerbsverhältnisse andere werden. Für das Gedeihen eines Vereins ist aber weniger der große Mitgliederbestand maßgebend, als vielmehr der Geist, der die Mitglieder beseelt. Und der war allzeit ein guter. Ebenso die moralische und finanzielle Unterstützung von Seite der Einwohnerschaft. Im Herbst 1911 durfte er es deshalb wohl wagen, den ersten Turntag des neu gegründeten Bezirksturnverbandes zu übernehmen. Bei diesem Anlasse konnte auch die ganz aus freiwilligen Beiträgen ange schaffte Vereinsfahne geweiht werden.

Auenstein. Unter der Auensteiner Jungmannschaft, von der ein guter Teil tagsüber auswärts dem Verdienst nach geht, um abends wieder heimzukehren, machte sich, angeregt durch die Fremde, das Bedürfnis nach körperlicher Übung fühlbar. Im Jahre 1893 schloß sie sich zu einem Verein zusammen, der aber nicht vermochte, all die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, zu überwinden. 1898 stellte er seine Tätigkeit ein. Einzelne Mitglieder sehnten sich aber immer mehr nach einem neuen Verein und es gelang ihnen am 1. August 1902 so viele ihrer Kameraden für die Sache zu gewinnen, daß die Übungen wieder beginnen konnten. Und diesmal hatte der Verein nicht nur Bestand; er gedieh zu

sehends. An den turnerischen Veranstaltungen der engen Heimat nahm er regelmäßig teil; er wagte sich sogar an die eidgenössischen Turnfeste nach Lausanne und Basel und bestand auch hier den Wettkampf mit Auszeichnung. 1908 feierte er seine Fahnenweihe und 1912 lud er die Schwesternsektionen des Bezirks Brugg zum zweiten Bezirksturntag ein. Dem Verein stehen die einfachen Turneinrichtungen auf dem Turnplatz der Gemeinde zur Verfügung; er ist unter der Einwohnerschaft überhaupt wohl gelitten.

Windisch hat nächst Brugg den stärksten Turnverein des Bezirks. Die eigene Industrie, Brugg und Baden, die leicht zu erreichen sind, bieten den jungen Leuten Arbeitsgelegenheit. Die Arbeit in Fabrik und Werkstätte erzeugt aber auch das Bedürfnis, sich nach Feierabend körperlich zu betätigen. Im November 1896 gegründet, trat der Turnverein Windisch ein Jahr später in den Kantonalverband, dem er seither treu geblieben ist und sich an seinen Veranstaltungen mit Auszeichnung beteiligt hat. Auch an den eidgenössischen Turnfesten beteiligte er sich regelmäßig und hat da von seiner Leistungsfähigkeit glänzende Proben abgelegt. Mit dem Bezug der neuen Turnhalle im Jahr 1912 hat der Verein für seine Übungen ein prachtvolles, aufs beste eingerichtetes Lokal, das seiner Weiterentwicklung sehr förderlich sein wird. Der Unterstützung von Seiten der Behörden und einflussreicher Privater hatte er sich schon früher zu erfreuen. Das ist mit ein Grund seiner Blüte. Am 12. Juli dieses Jahres sah er die Schwesternsektionen bei sich zum dritten Bezirksturntag, der schon mehr einem kleinen Feste glich.

Veltheim. Der 1898 gegründete Turnverein hatte nur zwei Jahre Bestand, aber am 1. März 1908 stand die Jungmannschaft wieder zusammen. Der Beitritt zum Kantonaturnverein gab der Gründung Halt und verschiedene Veranstaltungen sachten den Turnfeier immer mehr an. 1910 bis 1912 machte der Verein den Turnfahrtenwettkampf des eidgenössischen Turnvereins mit und errang mit 36 Fahrten

einen Lorbeer mit Diplom 1. Klasse. Am Kantonalturfest in Brugg wagte er auch zum ersten Mal den Wettkampf im großen Verbande und darf mit seinem Erfolge wohl zufrieden sein.

Villigen. In den Jahren 1906—1908 gab es auch in Villigen einen Turnverein. Mit 16 Mitgliedern nahm er einen vielversprechenden Anfang; aber Geräte- und Lokalmangel und die vielen andern Widerwärtigkeiten ließen die Leute nicht zu einer richtigen Entfaltung der turnerischen Tätigkeit kommen. Steine, Schwinghosen und Turnliteratur, die angeschafft wurden, warten auf den neuen Verein. Wäre der Nährboden jetzt nicht günstiger?

Mülligen. Von 1905—1909 turnte auch Mülligens Jungmannschaft mit großem Eifer und augenscheinlichem Erfolg. An verschiedenen Festanlässen des „Unteraargauischen“ legte sie Zeugnis ab von ihrem Schaffen, wie auch am Kantonalturfest in Lenzburg. Dann erlahmte der Eifer und das Turnen wurde ganz aufgegeben. Im Herbst 1912 erwachte aber das Bedürfnis nach turnerischer Betätigung wieder, und unter dem besondern Protektorat und mit Unterstützung des Kantonalturvereins erstand der Verein zu neuem Leben. Glück auf!

Lupfig. 1908 angeregt durch das Beispiel anderer Vereine gegründet, weist der Verein sowohl im Sektions- als auch im Einzelturnen recht gute Erfolge auf. Der Turnplatz und die Geräte der Gemeinde stehen ihm zur Verfügung; im Winter benützt er den Tanzsaal im „Ochsen“. Man kann alles, wenn man den guten Willen dazu hat.

Hausen besitzt einen Turnverein seit Dezember 1910. Derselbe hat regelmäßig zwanzig Turner, eine schöne Zahl, die sich aber auch tapfer um ihr Fortkommen wehrt. Der Verein hat nicht nur eine ganze Anzahl von Turngeräten selber angeschafft, er hat auch einen ziemlich geräumigen Turnschopf erstellt. Die Gemeinde hat dazu einen Beitrag geleistet, der Rest wurde durch ein Anleihen gedeckt. Durch

eine ganz ansehnliche Zahl von Passivmitgliedern werden die Bestrebungen materiell und ideell wirksam unterstützt. An den beiden letzten Kantonalturnfesten erkämpfte er sich einen achtunggebietenden Rang.

Bözberg, gegründet Neujahr 1910, leidet unter der großen Zerstreutheit der Heimstätten seiner Mitglieder, doch lässt ein energischer Geist diesen Übelstand überwinden. Aus eigenen Mitteln kommt der Verein für Lokalmiete auf und hat bereits Reck, Barren und Pferd angeschafft. Die Sympathie der Einwohnerschaft dokumentiert eine ganz schöne Zahl von Passivmitgliedern.

Über den Turnverein Remigen sind keine Mitteilungen eingegangen.

Und nun noch die drei Jüngsten im Bunde: Villnacheren im Juli, Birr im August und Oberflachs im Herbst 1913 gegründet. Alle drei haben je ungefähr 15 Aktive, eine Zahl, die für die Zukunft das Beste hoffen lässt. Es wird einzig davon abhängen, daß das richtige Zusammengehörigkeitsgefühl die Mitglieder beseelt, das Gefühl, daß sie dem schönen Ziel der körperlichen Ausbildung zum eigenen und zum Wohl des Vaterlandes zustreben. Gut Heil zum weiteren Gedeihen!

Jb. Bläuer.

